

Monatsbetrachtung für April

Von Dr. Pia Aumeier, Am Dornbusch 8, 44803 Bochum,
E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de, Tel. 0170 / 3 17 59 32

Im April kommt der Imker ins Schwärmen... ...und auch im Bienenvolk erwacht der Fortpflanzungstrieb

„Hallo, mir geht es gut, aber meinen Bienen nicht. Viele kommen mit Pollen heim und sterben dann vor dem Flugloch (Abb.1). Ich bin in Sorge...“. Was Imker erschreckt, bringt ausreichend starke Völker nicht um. Vermutlich ist es einfach die Bodenkälte, die erschöpfte Sammlerinnen bei kühlen Außentemperaturen nach ihrer Landung vorm Flugloch verklammern lässt. Da hilft nur: ein beheiztes Flugbrettchen! Kostengünstig zu erwerben unter 02 34 / 3 22 90 17 ... April, April.

Schaffe, schaffe ... oder arbeitslos?

Ab April blühen Massentrachten wie Kirsche, Apfel, Weißdorn oder Löwenzahn. Unabhängig von Kälterückschlägen erbrüten die Bienen jetzt Drohnen und etwa 1500 Jungbienen täglich – an milden Tagen bieten sie beim ersten Ausflug vors Flugloch, dem „Vorspiel“, einen beeindruckenden Anblick. Wer jetzt als Imker schläft, hat bald mit dem „Nachspiel“ zu kämpfen: je nach Witterung ist ab Mitte April mit den ersten Schwärmen zu rechnen.

Die vermuteten Ursachen für Schwarmlust sind mannigfaltig und meist kaum zu beeinflussen – wie die erbliche Veranlagung – oder schlicht Imkerlatein – wie das Alter der Königin oder die Sonneneinstrahlung auf's

Flugloch. Was tatsächlich den Schwarmtrieb effektiv dämpft, ist das Ausgleichen der Volksstärken, frühzeitiges Erweitern (Betrachtung März) und damit Befriedigen des Bautriebs, sowie Schröpfen von Arbeiterinnen- (Betrachtung Mai) und Drohnenbrut.

Beschäftigungstherapie für meine Immen

Seit März sitzen alle Völker auf zwei Zargen. Sie werden zur Kirschblüte simultan mit dem Honigraum erweitert, dabei der erste Drohnenrahmen eingehängt und das Absperrgitter aufgelegt (Methodik Abb.2).

Die Honigräume sind im Kern mit einem Block ausgebaute, unbebrütete Waben oder nur Mittelwänden bestückt. Wechseln sich die Wabentypen ab, erstellen die Bienen gerne Dickwaben – lästig für den Imker, gefährlich für den Wassergehalt des Honigs.

Brutwaben haben im Honigraum, auch aus hygienischen Gründen, nichts zu suchen! Bei guter Tracht werden pro Nacht zwei Mittelwände ausgebaut. Neues Wachs entsteht dabei jedoch kaum.

Die Bienen ziehen den überwiegenden Teil der Zellen aus dem Mittelwandwachs. So ergab eine eingefärbte Mittelwand eine fast vollständig bunte Wabe. Umso bedeutender für die Gewinnung frischen, von fettlöslichen Varroaziden unbelasteten Wachses ist der Baurahmen, in dem die Bienen frei Drohnenbau errichten.

Männerfabrik

Stabiler beim Abfegen der Bienen sind zwar gedrahtete Drohnenrahmen, weniger Arbeit machen aber ungedrahtete. Sie können einfach mit dem Stockmeißel ausgeschnitten, Platz sparend in einem dicht schließenden Hobbock gesammelt und später eingeschmolzen werden (vgl. März-Betrachtung). Keine Rähmchen sind zu transportieren oder von Trester zu befreien. Vom Mehrfacheinsatz eines einmal ausgebauten Rahmens halte ich nichts. Es gibt zwar Hinweise auf einen geringfügig höheren Varroabefall dunklerer Waben, diese Differenz lohnt aber bei weitem nicht das Einfrieren, Köpfen und Herausstechen der Drohnen aus den Zellen um



Abb.1: Verendete Pollensammlerinnen bei kühler Witterung im Frühjahr – Gefahr besteht nur für Schwächlinge.

Tag der Offenen Tür!



8. Mai 2010

10 - 16 Uhr

Informieren Sie sich über Imkerei in Europa, erfahren Sie mehr über Metzubereitung von einem der größten Methhersteller Europas und probieren Sie Kosmetikartikel mit Propolis und Bienenwachs. Wir freuen uns auf Sie!

Ein gemütlicher Tag mit Bienenfreunden

Wir laden Sie ein zu unserem Tag der Offenen Tür, an dem wir in gemütlicher Atmosphäre Marktneuheiten für Hobby- und Professionelle Imker vorstellen. Bei Würstchen und Bier/Limo erwarten Sie ausserdem viele Sonderangebote, spannende Vorträge und Diskussionsrunden.



- Der Tag der Offenen Tür findet statt in Ragebøl auf unserem Firmengelände, gleich hinter der Grenze bei Flensburg!



swienty

... for better honey

Swienty A/S
Hørtøftvej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden-Öffnungszeiten: 12.00-16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969

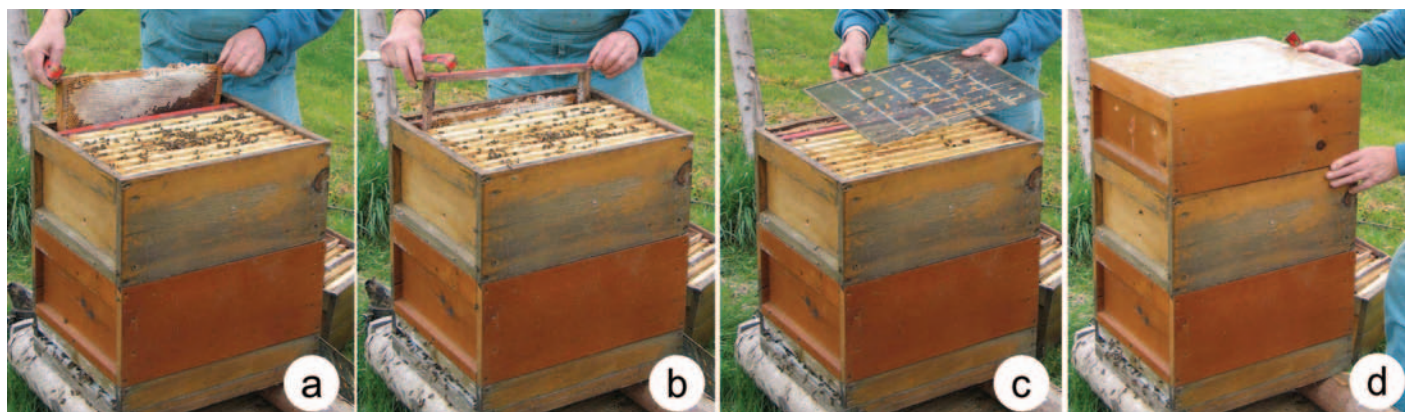


Abb.2: Die Erweiterung zur Kirschblüte: Volk öffnen. Die untere Zarge bleibt unberührt. a) Überschüssige Futterwaben vom Rand des zweiten Brutraumes entfernen (die zweite Randwabe dabei zuerst ziehen, sie lässt sich leichter lösen als diejenige, die direkt an die Beutenwand gekittet ist). b) Drohnenrahmen als zweite Randwabe zwischen zwei ausgebaute Waben in obere Brutraumzarge einhängen (dort wird er besser angenommen und ist leichter zugänglich als unten). c) Absperrgitter auflegen. d) Honigraum aufsetzen. Volk schließen.

diese wieder frei für den nächsten Brutsatz zu machen. Und „Auspicken lassen“ ist – um die Verbreitung der Amerikanischen Faulbrut zu vermeiden - zu Recht verboten.

Abwechselndes Einhängen von zwei Baurahmen beschäftigt Baubienen, Königin und Ammenbienen. Letztere ver-

füttern pro Drohnenlarve bis zu dreimal mehr Futter als pro Arbeiterinnenlarve. Der Imker nutzt zudem damit die effektivste bekannte Varroa-Falle: wird die Drohnenbrut regelmäßig NACH der Verdeckelung und VOR dem Schlupf ausgeschnitten (Abb.3), vermindern schon drei Baurahmen den Jahresendbefall um 50%...und die Milben fal-

len offenbar dauerhaft darauf herein. Der Wechsel des Baurahmens erfordert keine extra Anfahrt. Er wird mit Erweiterungen und den ab Mitte April allwöchentlich durchzuführenden Schwarmkontrollen kombiniert. Wer hier allerdings schlampft hat mit dem Baurahmen eine Männer- und Milbenfabrik.



Abb.3 Gelungener Einsatz von Drohnenrahmen sichert reiche „Milbenernte“.

Die „Kippkontrolle“:

1. Obere Brutraumzarge nach hinten ziehen und ankippen
Nur in falzlosen Beuten mühelos möglich! Ein Honigraum bleibt aufgesetzt, weitere vorher abheben.
2. Bienen mit Rauch nach oben treiben, dann untere Wabenränder und -ecken des 2.Raumes auf Schwarmzellen absuchen. Genau hinsehen! Bei Unsicherheit Waben mit Stockmeisel auseinander blättern und/oder Stirnleuchte nutzen.
3. Diagnose:



Abb.4 Diagnose von Schwarmlust einfach und zuverlässig.

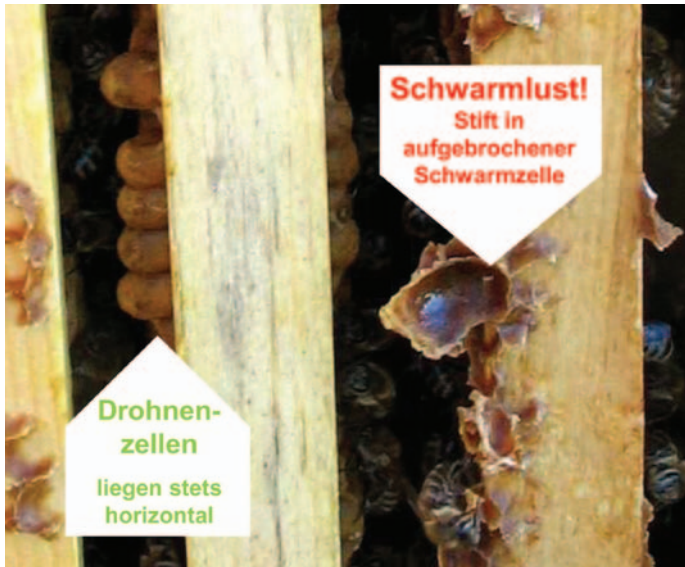


Abb.5 Bestiftete Schwarmzellen sind noch klein, unscheinbar und ohne Futtersaft leicht zu übersehen.



Abb.7 Husch ins Körbchen - Honigeimer zweckentfremdet. Nach Einschlagen des Schwarms den Eimer vor Ort offen in den Schatten stellen, damit restliche Schwarmbienen zufliegen können.

Kippen und brechen

EIGENE Schwärme sind tunlichst zu vermeiden, sie kosten Honig und das Risiko eines weisellosen Restvolkes. Etwa ein Drittel aller Völker lässt sich jedoch durch schwarmvorbeugende Maßnahmen nicht beeindrucken. Solche Kandidaten werden durch Kippkontrollen von Mitte April bis Ende Juni (zur Sommersonnenwende lässt die Schwarmlust von sich aus nach) im Abstand von 7 Tagen „entlarvt“ (Abb.4). Länger zu warten ist riskant, da bei gutem Wetter der Schwarm mit Verdeckelung der

ersten Schwarmzelle (8 Tage nach der letzten Kontrolle) abgeht.

Wenn Schwarmstimmung herrscht, ist diese ohne Wabenziehen schnell und sicher zu diagnostizieren: bei der Kippkontrolle blickt man von unten in den zweiten Brutraum. Nur eines von 200 schwarmlustigen Völkern hat dort keine Schwarmzellen angelegt. Voraussetzung für diese gute Diagnose-Quote: Selbst Stifte dürfen nicht übersehen werden (Abb.5)!

Ist an den Rähmchenunterkanten auch nur EINE bestiftete Weiselzelle gefunden, ist das Volk in Schwarmstimmung. Dann und NUR DANN wird der Honigraum abgenommen, zunächst im unteren, dann im oberen Brutraum jede Wabe gezogen, abgeschüttelt und auf Schwarmzellen abgesucht. Sind verdeckelte Schwarmzellen vorhanden, wird's brenzlig oder der Schwarm ist schon weg (Abb.6, 7, 8). Dann vor Brechen aller Zellen auf Vorhandensein von Stiften kontrollieren!

Sind ausschließlich offene Schwarmzellen vorhanden, werden alle zerstört (mmmhh leckeres Gelée royale mit Fleischbeilage!), das Absperrgitter wieder aufgelegt und die Honigräume aufgesetzt. Hört sich kompliziert an, dauert 5 min. pro Volk. Und erhält dauerhaft die Stärke des Volkes und damit seine Sammelmotivation! Am nicht schwarmlustigen Volk dauert die Kippkontrolle 1 min. Alle anderen Maßnahmen zur Schwarmverhinderung (z.B. Zwischenbrutabteiler) sind deutlich material- oder zeitintensiver und dabei ebenso wenig nachhaltig in ihrer Wirkung.

Voraussetzung für mein schnelles Arbeiten: geteilter Brutraum, Magazinbeuten ohne Falz, frei aufgestellt (für meine Bewegungsfreiheit und die Möglichkeit das Volk zu kippen), Absperrgitter (Schwarmzellen sind nur in den Bruträumen), geräumiges Zandermaß mit wenig Quetschgefahr für Bienen an der Beuteninnenwand, dicke Oberträger (verhindern lästigen Zwischenbau).

Aber warum einfach, wenn's auch umständlich geht?



Abb.6 Der Schwarm fällt...und tschüss.



Abb.8 Der Schwarm ist im Eimer! Am Absperrgitter hängt er sich auf. 30 Minuten nach dem Einschlagen kann er direkt am Stand in eine Zarge mit Mittelwänden geschlagen werden. Bei kühlem Wetter etwas zufüttern!



Checkliste: DAS können Sie sich im April schenken!

- Angst vor zu früher Erweiterung oder „Wärmedämmung“ mit Zeitung unter der Honigzarge.
- Völker verstärken durch Zuhängen fremder Brut. Schwächlinge sind damit überfordert.
- Futterwaben ausschleudern und daraus Futterteig machen. Ameisendicht gelagert sind Futterwaben optimales Ablegerfutter.
- Brutwaben in den Honigraum hängen, um Bienen über das Absperrgitter „hochzulocken“. Sperrt Drohnen im Honigraum ein, erschwert die Wabenhygiene, verschleppt fettlösliche Varroazide aus belastetem Brutraumwachs.
- Flachzargen verwenden. Während der Tracht ausgebaute Waben können im Brutraum nicht zur Wabenerneuerung eingesetzt werden.
- Anfangswachsstreifen oder Drohnenmittelwände in Baurahmen einlöten. Zwischen zwei ausgebaute Rähmchen gehängt, gelingt der perfekte Bau allein.
- Mühen bei der Schwarmkontrolle. Wer falzlose Beuten nutzt, kann kinderleicht kippen. Dicke Rähmchenoberträger und rahmenlose Absperrgitter verhindern lästigen Drohnenzwischenbau (Abb.9) und versteckte Schwarmzellen (Abb.10).
- Zwischenbodenableger, Brutdistanzierung oder Königin entnehmen zur Hemmung des Schwarmtriebs. Erschüttert die Sammelleistung und wirkt nicht nachhaltig.
- Kauf einer speziellen Schwarmfangkiste. Im Eimer geht's auch.
- Kellerhaft für Naturschwarm. Schwarmbienen wollen nicht wieder nach Hause.
- „Präventive“ Maßnahmen gegen Varroa z.B. Milchsäure nach Sperren der Königin. Bis zur letzten Schleuderung bei Wirtschaftsvölkern ausschließliche Drohnenbrutentnahme.
- Pollenersatzmittel füttern. Sind Völker schwach, hat das meist andere Ursachen.
- An die 40-Tage-Regel glauben. Sommerbienen werden nur 2 Wochen alt und lassen sich nicht in ihr Brutgeschäft pfuschen.

Rähmchen sauber im Handumdrehen

Im Märzheft wurde die einfache Reinigung von Rähmchen in der Spülmaschine beschrieben. Dazu hätte ich noch folgende Fragen:

- 1) Wie stark muss die Natronlauge sein, die zugesetzt wird?
- 2) Nimmt die Maschine (Dichtungen) keinen Schaden?
- 3) Was passiert mit dem Spülwasser das die Natronlauge enthält. Muss es neutralisiert werden?

Marianne Kroschewski

Antwort:

Regelmäßige Wabenerneuerung ist das A und O jeder guten Imkerei. Direkt nach dem Ausschmelzen alter Waben lässt sich der noch warme Trester leicht z.B. in einen Zargenturm mit aufgespanntem Müllbeutel abklopfen (Abb.1). Sind danach jedoch die Spanndrähte nicht absolut Wachs- und Propolisfrei und damit gut leitend, lassen sich später Mittelwände nur mit Mühe einlöten. Die Rähmchen müssen gereinigt werden. Tagelange Kochorgien mit offener Natronlauge in einem großen offenen Zuber, gefolgt von zeitraubendem Abbürsten der letzten Wachsreste und Spülen mit dem Dampfstrahler sind dazu jedoch nicht nötig.



Abb.9 Mit dicken Oberträgern kein Problem mehr: Drohnenzwischenbau.



Abb.10 Absperrgitter ohne Rahmen erleichtern das imkerliche Tun: nie wieder solcher Verbau oder versteckte Schwarmzellen.

Das brauchen Sie:

- Eine ausrangierte Spülmaschine (für ab 25,- Euro zu bekommen)
- Natriumhydroxid-Pulver (Imkereibedarfshandel)
- Schutzausrüstung für das Ansetzen der Lauge
- Kochtopf zum Anrühren
- beim ersten Mal Zettel und Stift, um die genaue Dosierung der Natronlauge aufzuschreiben.

So geht's einfach und schnell:

Eine alte Spülmaschine hilft hier mühe-los ohne jeden Umbau (Abb.2): oberen Korb entnehmen, 35 (oder mehr) Rähmchen einsortieren, dann Maschine mit dem Topfwaschprogramm starten. Wichtig dabei: den Vorspülgang abwar-ten oder (wo möglich) überspringen. Sobald das Waschwasser für den Haupt-spülgang einzulaufen beginnt, Front-klappe nochmals öffnen und Natron-lauge-Lösung vorsichtig direkt in den Boden der Maschine schütten. Natrium-hydroxid-Pulver keinesfalls kristallin in die Klappe für Geschirr-Tabs einfüllen, sondern vorher unter größten Vorsichts-maßnahmen (am besten im Freien oder im Waschbecken bei geöffnetem Fenster, mit Handschuhen, langen Ärmeln, Schutzbrille) lösen. Natronlauge kann schwere Verätzungen hervorrufen, bitte achten Sie auf Ihre Gesundheit! Gut rei-nigend ist eine etwa 3 - 5%ige Lösung. Da jede Maschine für den Haupt-spülgang unterschiedlich viel Wasser

nutzt, muss man die richtige Mischung selbst austesten: zunächst 5 Esslöffel Natriumhydroxid-Pulver mit etwa 3 Tassen kaltem Wasser auflösen. Nutzen Sie dafür ein hitzebeständiges Gefäß (z.B. einen alten Email- oder Edelstahl-Kochtopf) denn die Lösung wird sehr heiß (Löst sich das Pulver nicht binnen weniger Sekunden unter Hitzeent-wicklung auf, stimmt etwas mit Ihrem Natriumhydroxid nicht). Werden die Rähmchen mit dieser Mischung nicht sauber, neuen Waschgang mit etwas konzentrierter Lauge ansetzen. Sind sie schon beim ersten Versuch pikobello, kann die Konzentration der zugegebenen Lösung eventuell erniedrigt werden. Die Lauge kann man direkt in die Kanalisation pumpen lassen, neutrali-siert wurde sie ja bereits zum Teil in der Maschine, den Rest besorgt die starke Verdünnung mit anderen Abwässern. Soll das Abwasser jedoch in eine Sicker-grube entsorgt werden, muss die be-nutzte Lösung unbedingt mit z.B. Essig vorher neutralisiert werden (pH-Papier ist in der Apotheke erhältlich). Ein Nachspülen der Rähmchen ist bei dieser Vorgehensweise unnötig.

Wer seine Maschine zu einem ge-schlossenen System umbaut, kann jede Natronlauge-Portion für bis zu drei Spülgänge nutzen. Allerdings müssen dann die gespülten, Natronlauge-trie-fenden Rähmchen entsprechend vor-sichtig entnommen und mit viel klarem Wasser nachgespült werden.

Verwenden Sie grundsätzlich kein

zusätzliches Spülmittel, jedoch Spül-maschinensalz. Verseifte Reste im Ma-schinenboden nach je 3-4 Waschgängen mit einem Spachtel entnehmen, Sieb reinigen. Auch normale Geschirrspül-mittel enthalten Natronlauge, die frü-her oder später die Dichtungen und Schläuche der Waschmaschine angreift. Diese daher vorsichtshalber im Wasch-keller aufstellen. Meine alte Maschine hat allerdings bereits etwa 150 Wasch-gänge à 35 Rähmchen hinter sich und ist noch dicht. Vom „Missbrauch“ der Maschine der Gattin in der Küche rate ich auch aus einem weiteren Grund ab: nach dem Einsatz von Natronlauge bleibt stets ein unangenehmer Geruch in der Maschine zurück.

Beuten-Hausputz ist Bienensache

Saubere Rähmchen lassen sich viel leichter mit Mittelwänden versehen. Das routinemäßige „Desinfizieren“ unbenutzter Beuten zu Saisonende hin-gegen ist meist überflüssig. Nur in Fällen von Faulbrutsanierung oder wenn Rückstände fettlöslicher Varroa-zide entfernt werden sollen, macht das Auskochen oder Auswaschen von Zar-gen und Böden mit Natronlauge Sinn. Denn gegen Krankheitserreger schüt-zen die Bienen das Beuteninnere ganz eigenständig mit einer „Propolis-Ta-pete“. Wo trotzdem Krankheiten auftre-ten, sind sie fast immer Folge eines übermäßigen hohen Varroabefalls.

Kalenderblatt: April 2010 Vor 110 Jahren,

am 16. April 1900 wurde Hugo Gon-tarski geboren. Schon vor seinem Übertritt als Mitarbeiter der bienen-kundlichen Abteilung des Zoolo-gischen Instituts der Universität Frankfurt, war als Mittelschullehrer ein erfolgreicher Imker. Im Institut arbeitete er an Forschungen in allen Bereichen der Imkerei: Honigbe-standteile, Honigtau, Wachserzeu-gung, Zellenbau, Brutbiologie, Köni-ginnenzucht, Bienenseuchen und Bienenkrankheiten. Die Ergebnisse konnten in der Praxis angewandt werden. Seine Erkenntnisse führten auch zur Entwicklung des Heilmittels Nosemack. Arno Bederke



Abb.1 Direkt nach dem Einschmelzen lassen sich die letzten Trester- und Propolisreste leicht abklopfen oder mit dem Stockmeißel abschaben.



Abb.2 Intelligente Faule überlassen die Reinigungsarbeiten jedoch ihrer alten Geschirrspülmaschine.